

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenanahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe A RM. 1.50 einschl. 18 Rofa. Postgebühren zusätzlich 36 Rofa. Beilage, Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postbest.-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 28. Dezember 1939

Nr. 303

Schluß mit Englands Zug und Raub!

Ein für allemal das Recht verwirkt, einen Großteil der Erde zu beherrschen
Britanniens brutale Raubzüge durch 5 Kontinente / England ohne Maske

Berlin, 27. Dezember. Die deutsche Informationsstelle teilt mit: Der englische Premierminister Neville Chamberlain beschwört mit seiner Eideshelferei wieder und wieder die Weltöffentlichkeit, sich dem Versuch Deutschlands entgegenzustellen, „die Welt durch Gewalt zu beherrschen“. Jedermann weiß, wie lächerlich dieser Vorwurf Deutschland gegenüber ist, das kein anderes Ziel hat, als die Zukunft seines Volkes im eigenen Raum und mit seiner Hände Arbeit zu sichern. Die Chamberlain'sche Formulierung ist aber um desto willkommener, weil sie von dem Leiter eines Landes ausgeht, dessen Politik mehr als die irgend eines anderen Landes der Weltgeschichte, selbst die frühorientalischen Despoten mit eingerechnet, auf Gewalt beruht. Das ist nicht nur wichtig für die überseeischen Besitzungen Großbritanniens, sondern sogar für das Heimatland selbst.

Wir wollen davon absehen, den Weg der englischen Geschichte schon im Mittelalter zu verfolgen, obwohl schon in jener Epoche die englischen Methoden der Eroberung und Unterdrückung der Nachbarvölker und ihre Brutalität und Erbarmungslosigkeit von denen der anderen europäischen Völker sich abhoben. In diese Epoche fallen insbesondere die brutalen Ausrottungsmethoden gegen die Kelten in Wales und Cornwall sowie der jahrhundertelange Kampf zur Unterjochung des schottischen Volkes, der erst im 18. Jahrhundert endgültig zum Erliegen führte und der durch die seit 1745 erfolgende systematische Vertreibung der schottischen Bauern von ihrem Lande, um Platz für die Schafzucht und für die Jagdgebiete der reichen Engländer zu gewinnen, ein vorher blühendes Bauerntum in eine menschenleere Ebene verwandelte. Es soll heute die mehr nur von den englischen Eroberungen die Rede sein, die über die englische Heimatinsel hinausgriffen.

Grausame Eroberung Irlands

Hier steht in erster Linie die brutale und grausame Eroberung der „irischen Nachbarinsel“. Die unaufhörlichen Versuche der tapferen Iren ihre Freiheit wiederzugewinnen wurden mit einer unerhörten Brutalität niedergeworfen. Erst 1922 ist es den Iren geglückt, ihre Selbständigkeit zu erlangen, aber auch heute noch enthalten die Engländer den nördlichen Teil der „Grünen Insel“ den Iren vor, um auf diese Weise ständig mit einem Fuß auf irischem Boden stehen zu können.

Die im Norden Schottlands gelegenen Orkney- und Shetland-Inseln sind von den Engländern als angeblichem Rechtsnachfolger der Schotten in Besitz genommen worden, obwohl sie nach den damaligen historischen Vorgängen von Rechts wegen noch heute den Norwegern gehören. Die Vergewaltigung Gibraltars haben die Engländer den Spaniern widerrechtlich während des spanischen Erbfolgekrieges mit Gewalt weggenommen und seither nicht wieder zurückgegeben, obwohl es sich um rein spanisches Land mit rein spanischen Bewohnern handelt. Die Insel Malta haben die Engländer während der napoleonischen Krise gewaltsam weggenommen; sie haben sich zwar im Frieden von Amiens 1802 zur Rückgabe der Insel verpflichtet, haben aber die Rückgabe widerrechtlich verweigert und behalten nur durch die Macht ihrer Schiffsgeschäfte diese italienische Insel in ihrer Hand.

Aber auch außerhalb Europas ist die Geschichte der britischen Eroberung nicht weniger erschütternd.

In Asien haben die Engländer seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das reiche Indien mit Gewalt erobert und den Widerstand der einheimischen Bevölkerung mit allen Mitteln der Gewalt und Grausamkeit gebrochen. Namen wie Cive und Hastings sind in der ganzen Welt Symbole geworden für die skrupellose Willkür, Habgier und Rücksichtslosigkeit der britischen Ge-

waltherrschaft, die gegen den Willen des gesamten indischen Volkes bis zum heutigen Tage durch Gewalt, durch militärische, politische und wirtschaftliche Gewalt, aufrecht erhalten wird, obwohl Indien dem kulturellen England auf allen Gebieten menschlicher Kultur turmhoch überlegen ist. Im 19. Jahrhundert machte sich England an die blutige Eroberung der Gebiete von Burma im Osten von Indien.

Hongkong im Opiumkrieg geraubt

Das chinesische Gebiet von Hongkong eroberte England in jenem barbarischen Opiumkrieg, in dem es die Chinesen zwang, gegen den Willen ihrer Regierung englisches Opium abzunehmen und zu verbrauchen. In diesem Hongkong wurden die Engländer heute noch alle schmutzigen Laster, die im fortschrittlichen China selbst verboten sind; es wird dort insbesondere unter den Augen der britischen Behörden ein schamloser Handel mit minderjährigen Kindern betriebener Geschlechts betrieben.

Auch die übrigen internationalen Niederlassungen in den verschiedenen chinesischen Handelsstädten, in denen die Engländer, vor allem gemeinsam mit den Franzosen, an ihren unbegründeten Vorrechten gegenüber den einheimischen Chinesen auch heute noch festhalten. Während Deutschland an solchen antiquierten Privilegien keinen Teil hat, sind sie China nur auf dem Wege blutiger Gewalt abgezwungen worden.

Durch einen Vertrag mit der Türkei vom Jahre 1878 erprekte England, daß nun die Verwaltung der Insel Cypern übertragen wurde, wofür es an den Sultan eine jährliche Tributsumme zahlte, die es aus der Bevölkerung Cyperns herausprekte. 1914 wurde die Insel gewaltsam und widerrechtlich annektiert, die einheimische griechische Bevölkerung seither in jeder Weise unterdrückt und unterdrückt.

Seit dem 19. Jahrhundert hat England auch immer weitere Teile von Arabien mit Gewalt erobert.

Fortsetzung auf Seite 2

Rund eine Mill'on Schuß geraubt

Der Sturm auf das Dubliner Fort / Londons Furcht vor den Iren

Amsterdam, 27. Dezember. Die Londoner Blätter besaßen sich ausführlich mit dem Ueberfall auf ein Fort in Dublin am 24. Dezember, über den bereits berichtet wurde. Die „Times“ und andere Blätter berichten aus Dublin, daß es den Eindringlingen anscheinend gelungen sei, mehrere Stunden im Magazin zuzubringen und mit ihrer wertvollen Beute zu entkommen. Rund eine Million Schuß Kleinmunition sei gestohlen worden, und es fehle von zwei bei der Tat benutzten Lastwagen bis jetzt noch jede sichere Spur. Immerhin, so versucht man die Leser zu trösten, habe man zwei verdächtige Personen verhaften können.

News Chronicle weist im Zusammenhang mit einer schweren Meuterei in nordirischen Gefängnissen Londonderry an der 20. irische Häftlinge beteiligt waren, die Regierung in Nordirland auf ihre Verantwortung hin. Man habe dort ohne jedes Verfahren 60 Leute für die Dauer des Krieges inhaftiert, weil sie als Republikaner verdächtig gewesen seien. Man dürfe jedoch niemanden ohne Verfahren unbeanstandet einsperren. Die Regierung von Nordirland habe selbst in Friedenszeiten eine erstaunliche „Mischachtung bürokratischer Freiheit“ an den Tag gelegt. Wenn sie den Krieg zum Vorwand dafür nehmen sollte, ihre Unterdrückungsmethoden gegen politische Gegner zu verschärfen, so müßte sie sich

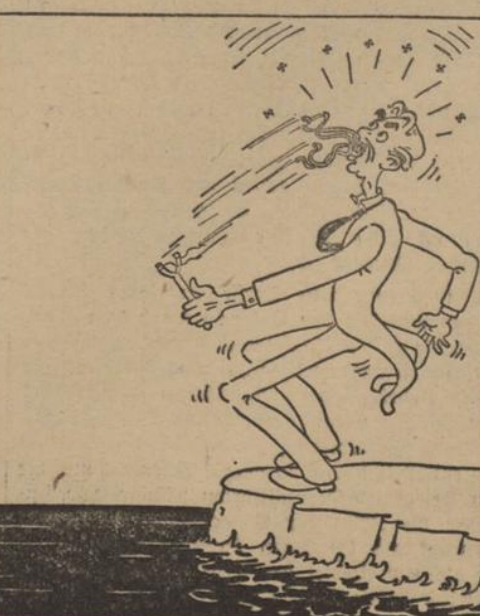
zwangsläufig damit selbst neue Schwierigkeiten bereiten und auch den Ruf der britischen Demokratie belasten.

Wenn die Regierung von Nordirland jetzt politische Gegner nicht mehr mit Samtpfoten anfacht, so wird sie es nicht ohne Grund tun. Wenn sich aber ausgerechnet Londoner Zeitungen über angebliche Unterdrückungsmethoden aufregen und zur Begründung dafür lediglich anzuführen wissen, daß damit der Ruf der britischen Demokratie belastet wird, da muß man schon sagen, daß darüber selbst die Hühner lachen. Wenn je ein Volk in der Welt das Recht zu klagen über die sogenannte „britische Demokratie“ gehabt hat, so das irische Volk, das jahrhundertlang von England in schamloser Weise ausgeraubt und ausgeplündert wurde. Londons Furcht vor den kommenden Taten der nationalen Iren ist daher durchaus begreiflich.

Geringes feindliches Artilleriefeuer

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Berlin, 27. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bis auf geringes feindliches Artilleriefeuer herrschte auch am zweiten Weihnachtstages an der Front Ruhe.



Chamberlains Blockade-Schuß geht nach hinten los

Garant des Siegeswillens

Kriegsweihnacht 1939 liegt hinter uns. Die Kraft der Gemeinschaft, erprobt in Jahren unaufhörlichen Einsatzes im Werden des Großdeutschen Reiches, wo zwischen Front und Heimat ein starkes und drängendes Band des Eins-Seins in großer und entscheidender Zeit. Wer in diesen Tagen von der Front in die Heimat zurückkam, der blickte mit offenen Augen um sich und zog Vergleiche. Besonders dann, wenn er direkt aus dem Vorfeld des Westwalls an die innere Front trat. Er wird dann nicht nur die äußeren Erscheinungen betrachten, sondern hinter ihnen den Geist suchen, der die innere Front trägt.

Nein äußerlich ist es geradezu verblüffend, wie wenig der Krieg in der Heimat zu spüren ist. Gewiß, abends wird verdunkelt, die Lebensmittel sind rationiert, viele Männer stehen an der Front und werden an ihrem Arbeitsplatz durch Frauen ersetzt, und auch sonst bringt der Krieg manche Unbequemlichkeiten mit sich. Am ganzen aber ist es erstaunlich, wie schnell sich die Heimat auf die Erfordernisse des Krieges umgestellt hat und wie ruhig sich das ganze innere deutsche Leben abspielt. Wer heute durch eine deutsche Stadt geht, kann sich wie im tiefsten Frieden fühlen.

In dieser wunderbaren Ruhe liegt der beste Beweis für unsere Stärke. Wenn wir dabei bedenken, daß unser Reich tauflich seinen gewaltigen Existenzkampf durchmacht, dann erhebt sich von selbst die Frage, wodurch diese Wandlung möglich wurde.

Draußen an der äußeren Front steht wieder eine starke Wehrmacht, die nach der blitzschnellen Vernichtung der polnischen Armee allein durch ihr Vorhandensein in jeden wirklichen Angriff des westlichen Seanners verhindert hat. Vor zwanzig Jahren war das Kräfteverhältnis umgekehrt. Dieser Wandel auf militärischem Gebiet ist aber nichts anderes als die Folge unserer politischen Gesundung. Man konnte nicht vor zwanzig Jahren einen Soldaten beantragen. Deutschlands Wehrkraft wieder aufzurichten. Die Menschen waren verheert, die Waffen fehlten, und nicht einmal das Geld für eine Aufrüstung wäre vorhanden gewesen. Aber selbst wenn ein Soldat das Wunderwerk seiner Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht fertiggemacht hätte, die damaligen Regierungen hätten sich dagegen gewehrt, hätten Verbote erlassen und das Werk dieses Mannes in jeder Weise behindert.

Wenn trotzdem aus dem Nichts heraus die alte Armee wieder auferstanden wäre die Regierungen von damals hätten nichts mit ihr anzufangen gewußt. Im allschlimmsten Falle hätten sie einen Einsatz dort verlannt wo es galt, ihre politische Unfähigkeit durch militärische Erfolge zu verdecken. Innoher Blutopfer wären damals von einer politisch unfähigen Führung verlannt worden.

In Wirklichkeit aber war gar nicht daran zu denken, daß die Rettung vom militärischen Sektor herkommen konnte. Was allein möglich blieb, war die Erhaltung der militärischen Tradition und die Steigerung der fachlichen Leistung im Hunderttausend-Mann-Heer. Der Boden für die Wehrhaftmachung mußte auf politische Arbeit bereitet werden. Darum zog Adolf Hitler damals den grauen Rock an und wurde Politiker. Mit dem Beginn seiner politischen Arbeit schlug auch die Geburtsstunde der jungen deutschen Wehrmacht.

Adolf Hitler und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begannen mit der Erziehung des deutschen Menschen. Wenn es mal wieder ein Deutsches Reich in Waffen den Demütigungen durch die Feinde trotzen sollte, dann mußten zuerst deutsche Menschen erzogen werden, die wieder bereit waren, Waffen zu tragen und ihr Leben für die Größe der Nation zu opfern. Die Parter hat diese Aufgabe gelöst und so der Wehrmacht Millionen von wehrwilligen deutschen Männern zugeführt.

Erst in zweiter Linie kam die Materiale Frage. Als Adolf Hitler in der Politik die

Schluß mit Englands Lug und Raub!

Fortsetzung von Seite 1

Fahne des Widerstandes auftrichtete war das Kennzeichen der Partei eine beispiellose Armut. Wie lange hungerten diese Menschen um endlich die wichtigste Voraussetzung für die Neuschaffung der deutschen Wehrmacht, die politische Macht, in ihre Hände zu bekommen! Während sie selbst in vorbildlicher Einfachheit und Bedürfnislosigkeit arbeiteten, wendeten sie für den Aufbau der Wehrmacht und ihre Rüstung allein vor dem Kriege 90 Milliarden Reichsmark auf! Noch nie ist in der Geschichte eines Volkes eine Wehrmacht in materieller Hinsicht so großzügig behandelt worden wie bei uns. Wir haben rechtzeitig unserem Volke bestimmte Beschränkungen auferlegt. Heute bewährt sich diese vorausschauende Sparsamkeit.

Uns Nationalsozialisten erfüllt diese Entwicklung mit besonderer Freude. Wer von uns heute an der Front steht, darf das stolze Bewußtsein haben, daß diese äußere Front aus dem Geist der Bewegung gewachsen ist und daß die Waffe die er trägt, nicht das Geschenk eines ihm unbekanntes Gebildes „Staat“ ist, sondern das Ergebnis seiner eigenen langen und opferreichen politischen Arbeit. Die junge nationalsozialistische Front, die heute an unseren Grenzen steht, hat sich ihre Waffen selbst geschmiebet.

Der Sieg wird aber nicht mit Waffen allein errungen. Viel wichtiger ist der Geist der kriegsführenden Völker. An seiner Stelle wird aber die innere Wandlung Deutschlands so sichtbar wie gerade hier. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat durch ihre Arbeit den deutschen Menschen zu politischem Denken erzogen. Wir können heute als unseren Erfolg buchen, daß der Durchschnittsdeutsche bei weitem politischer ist als die führenden Engländer, die noch nicht einmal den Wandel der Zeit begreifen können. Der deutsche Soldat fühlt sich nicht als Nummer und verrichtet seinen Dienst nicht mechanisch. Er weiß, wozu er kämpft.

Die endgültige Bürgschaft für den Sieg über England können wir aber darin erblicken, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Idealismus wieder zum obersten Gesetz in unserem politischen Leben gemacht hat. In der Zeit des krassesten materialistischen Denkens hat der Führer immer wieder proklamiert, daß in Wahrheit das Ideal zu allen Zeiten die stärkste Kraft im Leben der Völker war. Wenn wir in dieser Hinsicht Deutschland und England vergleichen, dann wird in uns das Bewußtsein des Sieges unerschütterlich.

Das deutsche Volk hat diesen uns aufgewungenen Kampf aufgenommen und führt ihn mit der Kraft, die nur eine idealistische Weltanschauung spenden kann. Die Engländer haben nicht einmal in ihrer Sprache ein Wort für Weltanschauung, der äußere Beweis dafür, daß in ihrem Denken kein Ideal Platz hat.

In Deutschland regieren heute Idealisten, und die wenigen Materialisten, die nun einmal in jedem großen Volk vorhanden sind, werden ausgeschaltet. In England regieren Materialisten von reinem Wasser, und die Idealisten gelten als verrückt. In allen Zeiten aber streben die Materialisten nach einem besseren äußeren Dasein, während die Idealisten bereit waren, zu opfern.

Darum wird auch der deutsch-englische Krieg nur aus neuen beweisen, daß ein Weltreich — entstanden aus rein materiellem Denken — zerbricht, wenn es sich dem Wachstum einer Idee entgegenstellt. Die Engländer haben ein Weltreich zu verlieren, und sie sind in ihrem Reichtum zu müde geworden, um es zu erhalten. Wir Deutsche aber haben ein Reich der Weltgeltung zu gewinnen und haben in einer schweren, kampfreichen inneren Entwicklung ideale und materielle Kräfte geformt, die uns in diesem Kampf zum Sieger machen werden.

Wir wollen nie verzeihen, daß am Beginn dieser wunderbaren deutschen Kraftentfaltung die politische Arbeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stand. Aus ihr wuchs die neue Wehrmacht. In der Zukunft wird die Partei sich als Garant des unbedingten Siegeswillens erweisen. Äußere und innere Front haben verschiedene Aufgaben, ihre seelische Kraft wurzelt für beide in der nationalsozialistischen Idee und ihrer Trägerin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

H. H.

U-Boot jagt englischen Lanter

Ein Schiff mehr auf Churchills Verlustliste
London, 27. Dezember. Das englische Petroleumschiff „Dixcov“ (3719 Tonnen) hat 300 Meilen südlich der Azoren durch Frontsdruck mitgeteilt, von einem deutschen U-Boot verfolgt zu werden. Da weitere Nachrichten fehlen, muß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden.

Neue Schweizer Generalstabler

Eigener Bericht der NS-Presso
sch. Bern, 28. Dezember. Die Schweizerische Generalstabsabteilung Oberstleutnantkommandant Vahardt das neu zu bildende vierte Schweizerische Armeekorps übernehmen werde. An seine Stelle im Generalstab tritt sein bisheriger Vertreter, Oberdivisionär Guber.

walk an sich gerissen und versucht, seine durch Kulturleistung gerechtfertigte Willkürherrschaft über die freien arabischen Wüstenstämme durch Bombenabwürfe über friedlichen Araberbörfern aufrecht zu erhalten.

Am Jahre 1915 verpflichtete sich England Palästina zusammen mit den übrigen arabischen Gebieten unabhängig zu machen. Durch die sogenannte Balfour-Deklaration von 1917 wurde dieses selbe Palästina den Juden versprochen! Seither versucht England mit allen Mitteln der List und Gewalt die einheimische Bevölkerung aus Palästina zu verdrängen und dieses Land seinen jüdischen Schützlingen unter britischer Herrschaft zu schenken.

Das sogenannte Mossul-Gebiet, das sehr reiche Ölvorkommen enthält, wurde von den Engländern entgegen den bestehenden Vereinbarungen 1918 besetzt. 1923 lehnte Lord Curzon eine Entscheidung über die Zugehörigkeit des zur Türkei strebenden turkischen Gebietes durch Volksabstimmung ab und erzwang den Verzicht der Türkei, um diese reiche Rohstoffquelle der Londoner City dem britischen Vasallenlande Irak zuzuschlagen.

Japans Regierung soll zurücktreten

Die Kabinettsmitglieder hoffen, den Konflikt in Bände beilegen zu können

Tokio, 27. Dezember. Am Dienstaachmittag traten 250 Parlamentenmitglieder aus allen politischen Parteien zu einer Sondersitzung zusammen und nahmen eine Mißtrauensentscheidung gegen das Kabinett Abe an, dem der Rücktritt nahegelegt wurde.

In der Entschuldigungsrede heißt es: „Angelehnt der schweren Verantwortung, die uns bei der Unterstützung des Thrones in der Führung der großen Staatsangelegenheiten auferlegt ist, bitten wir das Kabinett Abe die Frage zu erwägen, ob es an der Macht bleiben soll oder nicht.“ 16 von den 250 Parlamentenmitgliedern, die die Mißtrauensentscheidung annahm, sprachen Mittwochmorgen bei Ministerpräsident Abe vor und überreichten ihm Entschuldigungen, in denen der Ministerpräsident aufgefordert wird, zurückzutreten.

Die Regierungsmitglieder zeigen sich trotz der Demonstrationen gegen die Regierung hoffnungsvoll und verweisen auf die Versicherungen, die die Führer aller politischen Parteien abgegeben haben, daß sie die Regierung bei der Regelung des China-Konfliktes unterstützen wollen. Man wird versuchen, die unzufriedenen Parlamentenmitglieder durch die parlamentarischen

Nicht anders steht es mit der Entstehung der britischen Herrschaft in Afrika. Ägypten das seit der Schaffung des Suez-Kanals durch die Franzosen für die Engländer von überaus großer strategischer Bedeutung geworden war wurde im Jahre 1882 mit blutiger Gewalt erobert alle Befreiungsversuche der ägyptischen Bevölkerung wurden seitdem mit Gewalt unterdrückt.

Der Sudan wurde am Ausgange des vergangenen Jahrhunderts von England in Besitz genommen man hat allerdings zur Eroberung nicht enalische Soldaten eingesetzt sondern hat den blutigen Krieg durch ägyptische Truppen und auf Kosten des ägyptischen Staates geführt mit dem Ergebnis daß England 1899 sich den maßgeblichen Einfluß auf die Verwaltung „on right of conquest“ sicherte.

Das Kapland wurde den dort siedelnden holländischen Bauern in der Stunde der höchsten Not für das europäische Holland durch die Engländer gewaltsam wegenommen. Die immer zunehmenden holländischen Bauern wurden aber auch in dem von ihnen aufsuchten afrikanischen Neuland von den Engländern nicht in Ruhe gelassen, da man auf ihren Feldern Diamanten

land. In dem dreijährigen blutigen Burenkrieg in dem die Engländer Völkerverheit und Humanität mit Füßen traten gelang es dem riesigen Britischen Reich das kleine, nur wenige Hunderttausende zählende Burenvolk unter seine Gewalt zu zwingen nachdem man seinen Willen, den man im Kampf von Mann zu Mann nicht hatte brechen können durch die barbarische Einperrung und Mißhandlung von Frauen und Kindern in Konzentrationslagern gebrochen hatte. Es ist kein militärisches Ruhmesblatt für das britische Reich mit seinen Hunderten von Missionen Einwohnern daß es das tapfer kleine Burenvolk mit seinen wenigen Hunderttausenden im erblichen Kampf nicht auf die Knie zwingen konnte sondern durch die Mißhandlung von Frauen und Kindern den Widerstand der Männer brach.

Der Raub der deutschen Kolonien

Weiter hat sich das Britische Reich durch Verletzung der internationalen Konventionen durch Raub und Gewalt, durch Vortbruch gegenüber feierlich gegebener Versprechungen und durch heuchlerische Schaffung des sogenannten Mandatensystems den Löwenanteil an den deutschen afrikanischen Kolonien in Südwest, in Ostafrika, in Kamerun und in Togo gesichert.

Schließlich ist, abgesehen von den kleinen Besitzungen der Franzosen und Holländer, England das einzige Land das entgegen den Prinzipien der Monroe-Doktrin ein Kolonialreich in Amerika aufrecht erhält, das es ebenfalls wieder auf dem Wege des Betruges und der blutigen Gewalt erworben hat. Seit dem 17. Jahrhundert eroberten die Engländer mit den übelsten Piratenmethoden die von den Spaniern entdeckten und kultivierten Westindischen Inseln die seither von der Londoner City nur um ihrer Naturräuberei willen rücksichtslos ausgebeutet werden. Das mittelamerikanische Gebiet von Belice (Britisch-Honduras) enthält England widerrechtlich Guatemala vor, das bis zum heutigen Tage ohne Erlaubnis gegen diesen britischen Gewaltakt protestiert.

Kanada den Franzosen abgenommen

Kanada, von den Franzosen erschlossen, besiedelt und kultiviert, wurde von den Engländern in einem leichten Kolonialkrieg den Franzosen mit Gewalt abgenommen, als diese letzteren durch den Siebenjährigen Krieg mit Friedrich dem Großen in Europa abendun waren. Seitdem haben die Engländer eine systematische Ausrottungspolitik gegen die indianischen Ureinwohner des Landes durchgeföhrt: dem französischen Volksstamm gegenüber ist ihnen allerdings die Analfirung oder Vernichtung nicht angedacht im Gegenteil, dieser vermehrt sich, ganz anders als der enalische Volksstamm, mit ungeheurer Fruchtbarkeit.

Auch die Falklands-Inseln im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans haben die Engländer gewaltsam wegenommen und enthalten sie widerrechtlich ihren rechtmäßigen arzentischen Besitzern vor.

Ausrottungsfeldzug in Australien

Was schließlich die Herrschaft über Australien anlangt so wurde dieses Land von den Engländern mit einer Gewalt besonderer Art erobert. Man hat die Eingeborenen nicht nur, wie in anderen britischen Kolonien, systematisch ausgerottet ja, auf sie richtige künftige Gehirnen zu Pferde abgehalten, sondern man hat Australien lange Zeit als Verbrederkolonie benutzt und den Abscham der enalischen Industriestädte den hilflosen Ureinwohnern auf den Nacken gelegt, bis diese fast völlig ausgerottet waren. Seither wird dieser nur von 6 1/2 Millionen Engländern bewohnte Erdteil, der leicht 250 Millionen Menschen Seimat und Nahrung geben könnte, von der enalischen Herrenclique für jede Einwanderung gesperrt, um ein leeres enalisches Land zu bleiben.

Angelehnt eines solchen Befordes an Gewalttaten, wie ihn das Britische Reich für seine Herrschaftsgebiete aufweist, sind die Chamberlainschen Worte, die Welt müsse von der Beherrschung durch die deutsche Gewalt errettet werden, nichts anderes als vollendetes Zynismus, ja geradezu ein hohes Gleichwohl hat England wieder und wieder versucht, die Welt über sein wahres Gesicht zu täuschen. Es ist in folgedessen notwendig, England die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und endgültig vor aller Welt seinen wahren Charakter und Gewalttaten des Betruges und der Unterdrückung zu entlarven. Dieser Aufgabe dient die in diesen Tagen erfolgende Herausgabe einer Schriftensreihe der Deutschen Informationsstelle, die den gemeinamen Obertitel trägt: „England ohne Maske!“

Diese Schriftensreihe schildert in dokumentarisch belegten Einzeldarstellungen die englische Gewalt Herrschaft in Palästina, in Indien, in Ägypten, in Irland, in Südafrika, in Hadramaut, in Ceylon in Burma in Trinidad, in Australien. Sie zeigt weiter den Engländer als Hauptschuldigen des Opium- und des Sklavenhandels sie zeigt, wie überall die englische Herrschaft soziale Verelendung, Jammer, Not, Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung zur Folge hat. Sie unternimmt es, dem vielbewunderten Typ des englischen Gentleman die täuschende Larve vom Gesicht zu reißen und das wahre Gesicht einer defizienten, ausbeuterischen, egoistischen einer wirklich seelischen Kultur baren Oberschicht darzubieten.

Diese Schrift hat ein für allemal das Recht verwirkt, noch weiterhin einen großen Teil der Erde zu beherrschen und zur Aufrechterhaltung dieser Gewaltherrschaft immer wieder die Völker Europas und der Welt in Kriege zu hegen, Kriege, deren Blutopfer für England andere bringen müssen, deren Früchte aber England allein einheimst.

K. Gr.

Lügen aus der Mottenkiste

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während der Führer an der Front inmitten seiner Soldaten Weihnachten feierte, stellte sich in Paris Monsieur Daladier vors Mikrofon, um eine Weihnachtsbotschaft an das französische Volk zu starten. Er ließ auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne aufs neue zu bezeugen, daß die französische Politik reflexlos der Downingstreet unterstellt und nur mehr ausführendes Organ der britischen Kriegsheber ist. Daladier tat ein Uebriges: Er spielte seine sogenannte Weihnachtsrede mit einer Reihe hakerfälliger Ausfälle gegen das Reich, die stellenweise so satig waren, daß Lügenminister Churchill die Fortschritte seines gelehrigen Schülers in Paris belobigen wird. W.C. hat uns vor Wochen jorzit entbrannt die Bezeichnung „Hunnen“ an den Kopf geschleudert er hat zwar darob aus den eigenen Reihen ein paar derbe Verweise erhalten, aber diese leisen Regungen der Einsicht konnten den französischen Ministerpräsidenten nicht daran hindern, noch weiter auszuholen, und die deutsche Führung als „Henkerregime“ zu bezeichnen. Daß sich solche Kraftausdrücke in einer Weihnachtsrede ungemein feistlich und sinnvoll ausnehmen, steht wohl außer Frage. Uns bleibt der Trost, daß mit geistlosen Schimpfereien dieser Krieg nicht gewonnen wird.

Herr Daladier hat sich einmal — wie lange scheint das her? — als Anhänger einer aufrichtigen deutsch-französischen Verständigung bekannt. Seine Taten die von ihm betriebene bedingungslosige Unterordnung unter die Pläne des kriegslüsternden Englands haben bewiesen daß der Geist der eine solche Verständigung erst ermöglicht Daladier ewig fremd bleiben wird. Das französische Volk hat Daladier als den „Mann von München“ mit einem Vertrauensvotum ausgestattet wie es vor ihm kaum ein französischer Staatsmann in dieser Stärke befaß. Im Zeitraum von knapp einem Jahr wurde dieses Vertrauen restlos versperrt. Im Parlament konnte sich Daladier nur durch die üblichen parlamentarischen Kunstschiffe vor dem Sturze retten und für die Stimmung in der französischen Öffentlichkeit legt die defatistische Verfolgungswelle ein sprechendes Zeugnis ab.

Die regierungstreue Presse in Paris stimmt heute am lautesten den Schreien nach der Zerstörung Deutschlands an. Wenn Daladier in seiner weihnachtlichen Rundfunkrede von den Urhebern der „schrecklichen Katastrophe“ spricht, die „um der greuelhaften Wut zur Beherrschung Befriedigung zu geben“ den Kriegsbrand entfesselt haben, so verdrät er damit nur die letzten Kriegsziele der alliierten Mächte. Wo findet man die Wut zur Beherrschung? deutlicher ausgeprägt als bei jenen Kreisen, deren Diktat mehr als ein Viertel der Erde unterworfen ist? Wir selbst haben in den Jahren nach Versailles so viele Zeugnisse französischer

Vizepräsidenten und Ratgeber zu beruhigen, die fünf politischen Parteien im Kabinett vertreten. Ministerpräsident Abe suchte Mittwochmorgen den Siegelbewahrer Juza auf, mit dem er eine längere Besprechung hatte.

Schweres Erdbeben in der Türkei

Hunderte von Toten / Ganze Dörfer vernichtet

Ankara, 28. Dezember. Das Erdbeben, das in den frühen Morgenstunden des Mittwoch mehrerer Gegenden Anatoliens heimlich, hat stellenweise beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen dürften mehrere Hundert Tote zu verzeichnen sein. Eine Verlautbarung der Anatolischen Telegraphenagentur bezeichnet die Auswirkungen in einigen Gebieten als wahrhafte Katastrophe. Die Städte Ordu, Amasia, Sivas, Tokat und Erzingan seien teilweise zerstört, zahlreiche Dörfer vollständig vernichtet. Auch die Zahl der Verletzten wird mit mehreren Hundert angegeben.

Macht- und Hegemoniewillens erlebt, daß wir für die von Daladier gebrauchten Phrasen nur ein verstehendes Lächeln haben.

Deutschland hat durch den Mund seines Führers zu Duzenden Malen erklärt, daß es keine Weitererobungsabsichten hegt, daß sein Ziel allein die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist. Die Auslassungen Daladiers sollen nur dem Zwecke dienen, die Neutralen in die britisch-französische Kriegsfrent zu drängen, und sie mit dem Hinweis auf die angeblichen deutschen Eroberungspläne zu schrecken.

In der Rede des französischen Ministerpräsidenten steht der ausschlaggebende Satz: „Möchten die Völker verstehen, daß man die Aggression nicht vermeidet, indem man vor den Einfreieren erzittert, sondern im Gegenteil, indem man sich entschlossen mit dem Bollwerk aller Mutes und allen Willens gegen sie wendet!“ Entleidet man diese verkappte Aufforderung zur Mitwirkung an dem Kreuzzug gegen den „Hitlerismus“ ihres agitatorischen Beiwerks, so heißt das auf gut Deutsch: Streift die letzten Semengen ab, ergreift die Waffen gegen Deutschland, entfacht den Weltkrieg!

Um dieses Ziel zu erreichen, von dem sie sich allein einen Erfolg im Kampf gegen das Reich versprechen, ist ihnen kein Mittel zu schäbig, keine Verleumdung zu perfide und keine These aus der verstaubten Propagandaoffize der Demokratien zu abgegriffen. Da hat zu Weihnachten der englische König sogar die „Christliche Zivilisation“ hervorgeholt und geht mit ihrer angeblichen Bedrohung durch den Nationalsozialismus auf Beistandstuche. Wir wissen, daß die britischen Kräfte ihre Sache noch immer ausgezeichnet mit dem Christentum zu verquiden verstanden, wir wissen, daß England seine Missionare ausschickte, wenn die Waffen der Gewalt und der brutalen Unterjochung verlagten. Wo blieb die von König Georg angeregene christliche Zivilisation, als zwischen Ober und Weichsel 5000 Deutsche Viehlich ermordet wurden, als unendliches Leid und Ströme von Blut über deutsches Land kamen! Der Erzbischof von Canterbury hat darüber nicht eine einzige Träne vergossen, er hat nicht ein Wort des christlichen Mitgeföhls mit den unschuldigen Opfern der Bromberger Blutnacht gefunden. Im Gegenteil: Die waderen Verfechter des britischen Christentums haben die polnische Kälerei als heroischen Widerstand gefeiert und den Bluthunden aufrichtige Sympathie bezeugt.

Dieses England hat kein Recht, von Christentum zu reden. Ihm ist die christliche Religion nur der Ilmhang für seine schmutzigen politischen Geschäfte, Berufene Wahrer des Christentums werden über die Fernhaltung der Religion von englischer Unmoral zu wachen haben!

Einstufigen Richtung Moskau!

Ab 21. Januar Luftverkehr mit Rußland
 Berlin, 27. Dezember. In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen den Vertretern der Deutschen Luft Hansa Aktiengesellschaft und der Hauptverwaltung der Zivilluftflotte beim Räte der Volkskommissare der UdSSR. Aeroflot über die Aufnahme eines planmäßigen Luftverkehrs zwischen Berlin und Moskau stattgefunden. Die Verhandlungen verliefen in freundschaftlichem Einvernehmen und haben nunmehr zum Abschluß eines Abkommens zwischen den beiden Organisationen geführt. Der planmäßige Luftverkehr zwischen Berlin und Moskau soll nach Zustimmung der beteiligten Regierungen am 21. Januar 1940 aufgenommen werden. Versuchsflüge werden voraussichtlich vom 8. Januar 1940 ab durchgeführt werden.

Bomben auf finnische Küstenforts

Heftige Kämpfe auf der karelischen Landenge
 Moskau, 27. Dezember. Wie der Generalstab des Leningrader Militärbezirks bekanntgibt, haben am 26. Dezember nur kleine Scharmügel von Aufklärungs- und Artillerieeinheiten stattgefunden. Stellenweise sei es zu Artilleriefeuer gekommen. Die russische Luftwaffe habe Aufklärungsflüge durchgeführt.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 26. Dez. sollen die Russen am 25. Dezember auf der karelischen Landenge an verschiedenen Stellen, unterstützt von Tanks, Artilleriefeuer und Fliegern angegriffen haben. Der Hauptangriff sei am Suwaniojärvi durchgeführt worden. Die russischen Angriffe sollen zurückgeschlagen worden sein. Russische Flieger hätten am 25. Dezember mehrmals die Batterien von Koiwisto und Fahrzeuge der finnischen Küstenverteidigung sowie einige Küstenforts bombardiert, ferner zahlreiche Bombenangriffe durchgeführt. Die finnische Luftwaffe habe ebenfalls Bombenangriffe und Luftkämpfe durchgeführt und verschiedene Gefolge durch Abschüsse russischer Maschinen gemeldet.

Churchill gesteht „brockenweise“

Typisches Beispiel Londoner Berichterstattung
 Amsterdam, 27. Dezember. Der 19.597 Tonnen große englische Passagierdampfer „Samaria“ hatte, wie kürzlich berichtet, seine Reise nach Amerika plötzlich unterbrochen und war nach England zurückgekehrt. Der Grund seiner unvorhergesehenen Rückkehr wird nun durch eine Meldung des „Het Nationale Dagblad“ bekannt. Das Blatt berichtet nämlich, die „Samaria“ sei im Kanal mit einem englischen Truppentransportdampfer, der Weihnachtsurlauber nach England brachte, zusammengestoßen. Über diesen Zusammenstoß sei nur sehr langsam etwas bekannt geworden. Zunächst habe Reuters nur gesagt, die „Samaria“ sei „fast zusammengestoßen“, habe aber später zugeben müssen, daß der Dampfer „Samaria“ an der Kommandobrücke beschädigt worden sei und daß einige seiner Rettungsboote verlorengegangen seien. Von dem Truppentransportdampfer werde nur gesagt: „Leichte Havarie“.

„General“ Beneš ohne Soldaten

In Frankreich wenig kriegsbegeisterte Tschuschen
 Brüssel, 27. Dezember. Aus einer Propagandaschrift des tschechischen Emigrantenbüros in Paris geht hervor, daß die sogenannte „tschechische Armee“ die auf französischem Boden aufgestellt werden soll, bisher ein eklanter Misserfolg gewesen ist. Ganze 8000 Mann haben sich in die Rekrutierungslisten eintragen lassen, obwohl allein in Frankreich Hunderttausende von Tschuschen ansässig sind. Auch die kriegerischen Appelle der Herren Beneš und Džusy haben die im Ausland lebenden Tschuschen nicht für eine Sache begeistern können, von der sie wissen, daß nur ein Häuflein Emigrantengehnenel daraus Nutzen zu ziehen sucht. Der frühere Präsident der polnischen Republik, M. Ciołkosz, der sich bisher in Craiova in Rumänien im Exil aufhielt, ist am 25. Dezember in Richtung Schweiz abgereist.

Japans Kaiser zur Weltlage

Thronrede zur Eröffnung des Reichstages
 Tokio, 27. Dezember. Die 75. Sitzung des japanischen Reichstages wurde vom Kaiser feierlich eröffnet. In seiner Thronrede stellte der Kaiser mit Genugtuung eine ständig zunehmende Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und den Vertragsmächten fest. Bei der Betrachtung des Chinakonfliktes erkannte er den Einfluß der Offiziere und Mannschaften an der Front und die Geschlossenheit der gesamten Nation in der Heimat an. Die Weltlage, die mit dem Ausbruch der europäischen Feindseligkeiten verwickelt worden sei, erfordere eine einmütige Prüfung und energische Anstrengungen zum Ausbau aller nationalen Kräfte, um die Sicherheit des Kaiserreiches und die Stabilisierung Ostasiens zu gewährleisten.

Zuchthaus für Verrat am Deutschland

Eine eindringliche Warnung
 Berlin, 27. Dezember. Das Sondergericht Königsberg verurteilte die Ehefrau Martha Sattler aus Wirberg, Kreis Jüterburg zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil sie geschlechtliche Beziehungen zu einem polnischen Kriegsgefangenen unterhalten hatte. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 4 der Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes vom 25. November 1939. Durch diese Vorschrift wird der Umgang mit Kriegsgefangenen mit Gefängnis und in schweren Fällen mit Zuchthaus bedroht, wenn er in einer Weise erfolgt, die das gesunde Volksempfinden gröblich verletzt. Das Urteil des Sondergerichts Königsberg stellt eine eindringliche Warnung für alle Elemente dar, die während des Existenzkampfes unseres Volkes ihr Deutschland vergessen und den Stolz des Volkes verletzen.



Der Führer bei seiner Leibstandarte, die er auf dem Wege zum Frontvorgelege besuchte; links neben ihm Obergruppenführer Sepp Dietrich.

„John Bull verschwendet sein Benzin“

Die römische „Tribuna“ glossiert die englische Flugblatt-Propaganda

v. L. Rom, 27. Dezember. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Leitartikel ihres Berliner Vertreters, des ehemaligen Vizepräsidenten der Faschistischen Partei, Melchiori, über den Krieg zwischen einem totalitären Staat und den westlichen Demokratien.

Seit langem, so schreibt Melchiori, vertreten demokratische Politiker vom Schlage Churchills die „Notwendigkeit“ eines Krieges gegen die totalitären Staaten. Diese Politiker seien in erster Linie für den Ausbruch des Krieges verantwortlich. Melchiori fährt fort: „Es handelt sich gegenwärtig um einen weißen Krieg“, bei dem die raffiniertesten, seit langem vorbereiteten Waffen des Wirtschaftskrieges angewendet werden. Das Ziel ist die Aushungierung eines Volkes, ohne daß das Risiko der Waffenanwendung und eigener Menschenopfer übernommen wird. Das System, das darin zum Ausdruck kommt, ist von den Demokratien während des abessinischen Krieges bereits an Italien versucht worden.“

Auf die Kriegsvorbereitungen übergehend, schreibt der Verfasser weiter: „Man kann mit Sicherheit annehmen, daß ein totalitärer Staat niemals durch einen Krieg überrascht wird. Ein totalitärer Staat ist vor allem zu jeder Zeit auf alle Ereignisse vorbereitet, daher kann ein totalitärer Staat vom Verlauf der Ereignisse nicht überrascht und nicht in einen Krieg verwickelt werden, ohne über aus-

reichende Mittel zur Kriegsführung zu verfügen. Niemand darf daher überrascht sein, daß das nationalsozialistische Deutschland den ihm aufgezwungenen Krieg mit ruhiger Zuversicht führt. Deutschland weiß, daß es seine Lebensrechte als Großmacht verteidigt. Entschlossenheit und Mut zählen mehr als Kurpatriotismus, und niemand kann leugnen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, diesen Krieg bis zur letzten Konsequenz durchzukämpfen. Wer glaubt, mit Verteilung von Flugblättern auf den Widerstandswillen des deutschen Volkes einwirken zu können, täte besser daran, das Benzin zu sparen, das bei solchen touristischen Flügen verschwendet wird. Nichts ist überflüssiger und nutzloser, als diese englische Propaganda, die sich unterfängt, das granitharte Fundament des deutschen Volkes zu untergraben.“

Der Deutsche ist vor allem Deutscher. Er hat das höchste Rassenbewußtsein, das denkbar ist. Die Engländer sollten sich klarmachen, daß der Deutsche aber außerdem entschieden englandfeindlich geworden ist. Das Bewußtsein der eigenen Macht“, schließt Melchiori, „verbürgt die Kraft; mit der tiefen Überzeugung seines eigenen Rechtes ist das deutsche Volk ein einziger unzersprengbarer Block. Die energiegeladene deutsche Volksgemeinschaft spannt alle Kräfte zur Erringung eines einzigen Zieles an: Deutschland den Weg in die Freiheit zu öffnen und die Quellen seines völkischen Lebens zu sichern.“



Der Führer bei der Weihnachtsfeier einer Jagdgruppe im Mannschaftsraum eines Feldflugplatzes im Westen.



Adolf Hitler in einer Flakstellung in der Luftverteidigungszone. Dem Führer wurde dabei von einem Flaksoldaten ein handgeschnittener Adler als Weihnachtsgeschenk überreicht.

Englands Staatsdefizit um 400 Millionen Pfund gestiegen

Amsterdam, 27. Dezember. Das englische Plutokratentblatt „Financial News“, das sich bereits vor einigen Tagen Sorgenvoll mit den britischen Finanzen beschäftigt, stellt Mittwoch fest, daß sich im laufenden Finanzjahr das englische Staatsdefizit um 400 Millionen Pfund erhöht hat und sich jetzt auf 626 281 743 Pfund beläuft, während es im gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres 242 497 000 Pfund betragen habe.

Die Buren halten Abrechnung

Der Unabhängigkeitswille der Afrikaander
 Amsterdam, 27. Dezember. Kürzlich feierte die bürische Bevölkerung der Südafrikanischen Union ihren Nationalfeiertag zur Erinnerung an den von den Vortretern unter Andries Pretorius 1838 über den Zuluhauptling Dingaan erfochtenen Sieg. Der Dingaanstag gab auch in diesem Jahr wieder Anlaß zu einer Reihe nationalafrikanischer Kundgebungen in allen Teilen der Union. Gelegentlich der Einweihung eines Denkmals für den von Dingaan's Horden ermordeten Vortreffersführer Piet Retief rief Dr. Malan, der Führer der südafrikanischen Nationalisten, das Afrikaandertum zur Einheit und zur wirtschaftlichen und politischen Organisation auf. Eine weitere Kundgebung fand in Bloemfontein statt. Dort hielt an dem Denkmal, das zum Gedächtnis der 26 000 Frauen und Kinder die in den britischen Konzentrationslagern im Burenkrieg ihr Leben lassen mußten, der bekannte Bloemfontainer Geistliche Kope die Festansprache. „Dieses weiße Monument“, so erklärte Pastor Kope, „zeigt uns, was das britische Empire ist. Alles Gerede von einer Gleichberechtigung der Nationen innerhalb des Britischen Reiches sei nichts als Betrug. In diesem Britischen Reich gelte nur englischer Nationalismus. Nationale Gefühle der Afrikaner würden nicht gebildet, sie würden als „Nazismus“ gebrandmarkt und unterdrückt.“

Entweder Anleihen oder Inflation

England führt Krieg mit Frankreichs Geld

Genf, 27. Dez. Die französische Parlamentsmaschine arbeitet auf Touren. Der Senat hat am Dienstag die Aussprache über das von der Kammer in erster Lesung verabschiedete Zwißbudget für 1940 begonnen und will schon am Donnerstagabend damit abschließen. Ein Bericht des Senators Gardey über das ernste Problem der Finanzierung des englischen Krieges hat auf die Senatoren einen außerordentlich beklemmenden Eindruck gemacht. Gardey betonte, daß durch das Steueraufkommen allein die ungeheuren Kosten des jetzigen Krieges nicht aufgebracht werden könnten und daß in erster Linie auf Anleihen zurückgegriffen werden müßte. Die Gelbesitzer sollten daher, so ermunterte der Senator, tüchtig Anleihen zeichnen, um eine regellose Inflation und die daraus zwangsläufig folgende Auswertung des Franc zu vermeiden.

Belaischer Arbeiterstreik beendet

Arbeitszeitverlängerung nur „provisorisch“

Brüssel, 27. Dezember. Der belgische Arbeitsminister erzielte am Mittwoch mit Abordnung der Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter ein Abkommen über die Beendigung des Streiks an dem sich 45 000 Bergarbeiter beteiligten. Die Streikenden haben durchgesetzt, daß die Verlängerung der Arbeitszeit in den Bergwerken nur einen provisorischen Charakter hat und nur für die Kriegsdauer gültig ist. Die Streikenden wurden aufgefordert, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen.

Grenzverhandlungen Tokio-Moskau

Festlegung der außenmongolischen Grenze

Tokio, 27. Dezember. Das japanische Außenamt teilte am Mittwoch mit, daß die Verhandlungen in Tschita zur neuen Festlegung der außenmongolischen Grenze gute Fortschritte gemacht hätten. Die Besprechungen würden am 7. Januar in Charkow fortgesetzt.

An der englischen Ostküste wird wie die britische Admiralität bekanntgibt ein Minenortel von Schottland bis zur Themse-Mündung angelegt werden; er soll einen sicheren Schiffsfahrtsweeg für die englische und neutrale Handelsflotte bieten.

Englands Welthäfen veröden

Die letzten Zeiten des Sklavenhandels sind vorbei / Unsere Gegenblockade voll wirksam

Die britischen Reedereibesitzer bilden in tiefer Besorgnis nach den großen englischen Seehäfen. Von Woche zu Woche schrumpft die Zahl der einlaufenden und der ausfahrenden Schiffe zusammen. Die Statistiken geben eine trübe Auskunft. Im Jahre 1937 liefen im Londoner Hafen, der sich stolz der größte Handels-hafen der Welt nennt, rund 81 Millionen Nettoregister-tonnen ein, und etwa ebensoviele fuhrten die Themle abwärts durch die Dittie, durch den Kanal, durch den Atlantik und durch die Straße von Gibraltar. So war es noch vor zwei Jahren. Wie wird aber die Rechnung am Ende des Jahres 1939 ausfallen? Und wie erst 1940? Die Aussichten sind sehr, sehr schlecht.

Was nützt dem Londoner Hafen der Ruf, daß er in Friedenszeiten rund ein Drittel der Gesamtein-fuhr Großbritanniens bewältigen konnte? Was nützen den Reedereibesitzern die neuangelegten oder renovierten Docks, die sich von der Tower-Bridge themseabwärts 10,5 Kilometer weit erstrecken? Neuerdings wurde dem Londoner Hafen in England sogar noch ein weiteres Loblied gefungen, indem man behauptete, daß der Hafen bereits eine Länge von 37 Kilometer erreicht hätte. Das stimmt jedoch nicht ganz. Denn zwischen dem alten Londoner Hafen und den Neuanlagen in Tilbury und Gravesend weit flussabwärts klaffen in Wirklichkeit große Lücken, die die alten Docks von den neuen nur zu deutlich trennen. Auch die Vorhäfen Londons, zu denen man die von Southampton, Queensborough, Dover und Harwich rechnet, haben die Auswirkungen des englischen Krieges schon sehr empfindlich zu spüren bekommen.

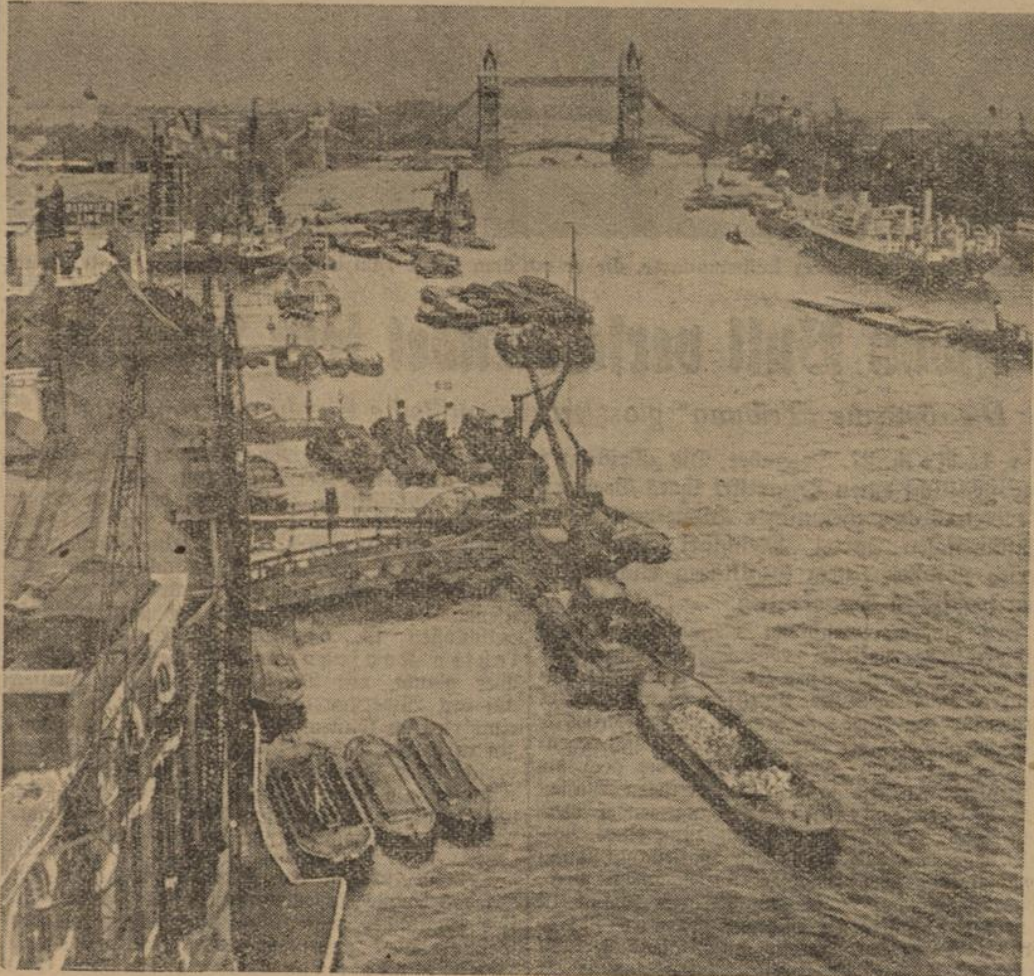
Von der Gesamtein-fuhr Großbritanniens gingen in Friedenszeiten 28 v. H. des Wertes über London. Als Ausfuhrplatz rein englischer Erzeug-nisse rangiert jedoch Liverpool vor der briti-schen Hauptstadt. Um die Jahrhundertwende war die Handelsflotte von Liverpool noch größer als die Londons. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch das Verhältnis sehr verändert. Immerhin ist die Hafenstadt an der Irischen See im Norden von Wales noch der zweitgrößte und zweitgrößte britische Hafen überhaupt. Die Stadt liegt am rechten Ufer des 1200 Meter breiten, bucht-armia erweiterten Mündungsstrichters des Mer-senflusses. Hafen und Bäche sind die wichtigsten Verkehrs-zentren. Fast 10 Kilometer weit ziehen sich die Hafenanlagen am Mersey hin. Man zählt 87 Docks und 22 Trockendocks. Die Anlagen erstrecken sich über eine Länge von 63 Kilometer. Niedrige Schleusenwerke mußten gebaut werden, um die Einwirkungen von Ebbe und Flut auszugleichen.

Liverpool verdankt seinen Aufstieg dem Skla-venhandel. Zwar war die Stadt schon im Mittelalter ein kleines Handelszentrum. Zur Blüte gelangte Liverpool aber erst während des spanischen Erbfolgekrieges von 1701 bis 1714. Damals wurde von Liverpool aus der Sklaven-handel nach den spanischen Kolonien geleitet. Die Kaufleute verdienten riesige Summen daran, die Waren erlebten einen ersten Wohlstand und die Stadt vergrößerte sich wegen des einträglichen „humanen“ Geschäfts mehr und mehr. Es war ein Glück für Liverpool, daß in England eine In-dustrie aufblühte, als der Menschhandel ins Stocken geriet. Heute lautet der Hafen die Erzeug-nisse von Norfolk und Lancashire, den im Osten anareisenden Graf-schaften, auf. Der wichtigste Abnehmer war in Friedenszeiten Nord- und Südamerika.

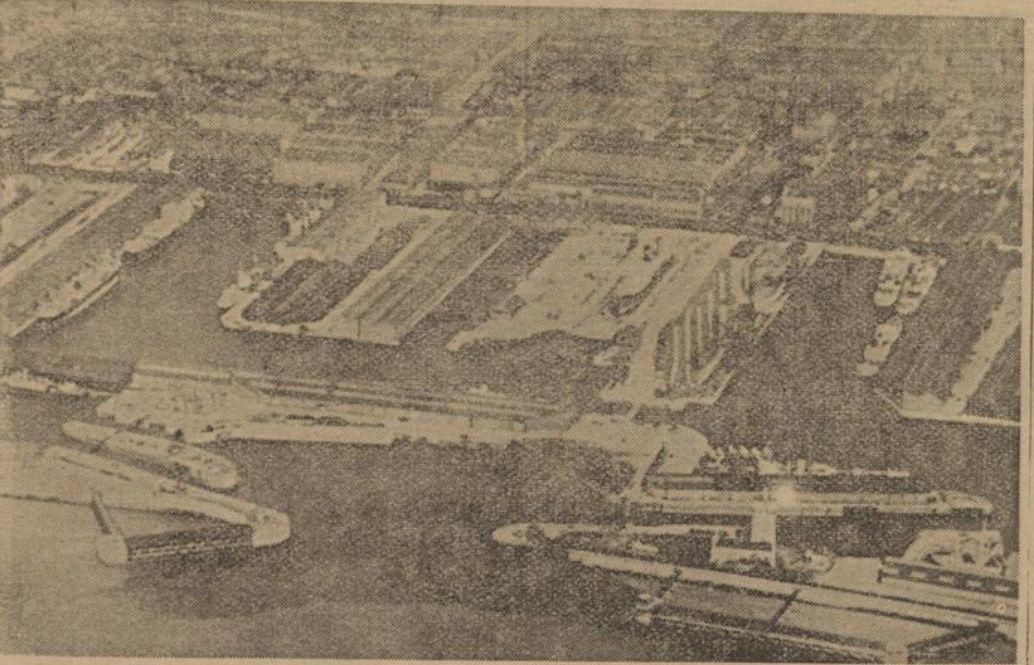
Southampton nimmt den dritten Rang unter den englischen Seehäfen ein. 1937 betrug die Größe der ankommenden Schiffe etwa 13,7 Millionen Bruttoregister-tonnen gegenüber 17,6 Millionen im Hafen von Liverpool. Die Stadt liegt auf einer Halbinsel, die von den bei-den Flüssen Itchen und Test gebildet wird. In

den Southampton-Waters zu beiden Seiten der Stadt liegen die Hafenanlagen. Vier Docks, sechs Trockendocks und ein Schwimmdock bieten in Friedenszeiten den englischen und ausländischen Schiffen genügend Raum. Erst im Jahre 1926 wurden die Hafenanlagen erweitert. Die alten Anlagen hätten aber völlig genügt, um die Han-delschiffe, die jetzt noch einlaufen, in den beiden halbhöförmigen Hafenbecken aufzunehmen. Be-deutend war vor dem Kriege der Southampt-on berührende Passagierverkehr. Vorgelegert vor Southampton liegt die Insel Wight, die in Friedenszeiten ein beliebtes Ziel für den Aus-flugsverkehr war. Von hier aus konnte man weit in den Ärmelkanal hinausblenden. Der vier-t-größte englische Hafen Cardiff, im

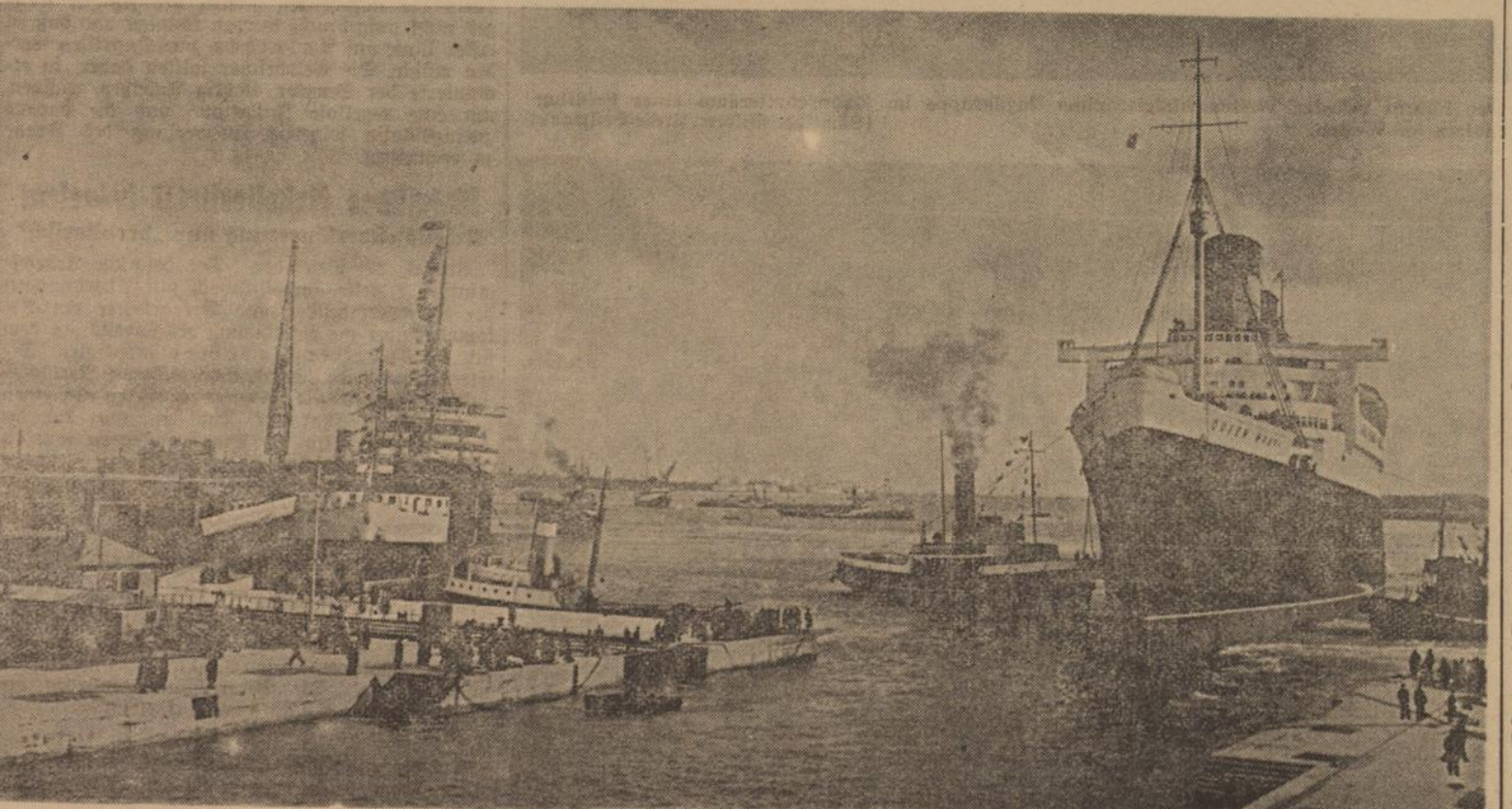
Bristol-Kanal liegend, hat einen jährlichen Han-delsverkehr, der etwa halb so groß wie der von Southampton ist. Cardiff ist die größte Stadt von Wales. Sie zählt rund 200 000 Einwohner. Die Not der Arbeiterbevölkerung ist trotz des da-mals riesigen Handelsverkehrs nicht geringer als in den Industriezentren von Süd-Wales. Erst im 19. Jahrhundert stieg der Hafen zu seiner heuti-gen Bedeutung auf. Vor dem Kriege führte er jährlich rund 45 Millionen Tonnen Kohlen und außerdem industrielle Fertigwaren aller Art nach Lebersee aus. Heute erlebt Cardiff das Schicksal unter dem seit Kriegsbeginn alle englischen Häfen stehen. Einfuhr und Ausfuhr gehen in raschem Tempo zurück, die Arbeitslosigkeit wächst, und die Not wird täglich größer.



London, einst der größte Hafen der Welt, heute zeitweise für die neutrale Schifffahrt gesperrt.



Von Liverpool aus brachten einstmal die Sklavenschiffe die Menschenfracht nach Uebersee.



Southampton, einst der Welt größter Passagierhafen. Die im Vordergrund sichtbare „Queen Mary“ wird heute ängstlich in Neuyork zurück gehalten. Englands Häfen sind nicht mehr sicher genug. (Drei Aufnahmen: Eberl)

Verbrecher in Uniform

Uns Deutschen ist der Waffendienst der höchste Ehrendienst. Er macht den namenlosen Mann zum Kameraden des nahhaftesten, er stellt beide auf dieselbe hohe sittliche Ebene in einem Dienst an Volk und Vaterland und der Ehrliebe wird seiner nicht wert gehalten. Anders bei Engländern und Angelsächsen. Ihnen ist der Rock des Soldaten ein Kleid der Unehre. Sein Träger verachtet außer natürlich in Notzeiten, wie jetzt, wo selbst der jüdische Kriegsminister Hore-Belisha, — für seine Person freilich auch jetzt noch die Uniform meidend — es vorteilhaft findet, den Soldaten zweideutig hochzuschätzen, „einige Stunden dem Befehl der Militär-lager an der Südküste Englands zu widmen“ und allenthalben spekulativ erkreut zu sein durch die ausgezeichnete Haltung der Truppen.

Wie das Angelsächsentum des Empire nach wie vor über Soldat und Soldatentum denkt, welchen schmutzigen Händen es bereit ist die Sache des Weltreiches anzuvertrauen, das zeigt die Aufforderung des angelsächsischen Polizeirichters Burbidge in der kanadischen Stadt Hamilton (Ontario), der die Verurteilung eines Ladendiebes zum Anlaß nahm die Bildung eines ausschließlich aus Verbrechern be-stehenden Bataillons zum Kampf gegen Deutschland dringend zu empfeh-len. Wir notieren diese Selbstbeurteilung Grel-ler kann der frasse Gegenlat zwischen angel-sächsischem und deutschen Kriegsethos nicht beleuchtet werden. Dortin bei uns höchste Mannes-ehre sich bewährt wofür wir die „Hunnen“ Kampf Blut und Leben der Posten fordern und einlegen, was wir durch unreine Hände nicht befudeln lassen das ist ihnen eine Sache leicht genug, sie Verbrechern anzuvertrauen sie durch Diebe und Mörder abtun zu lassen um den Ab-scham der Menschheit, den Auswurf der Zucht-häuser dafür anzubieten; genau nach dem jüdi-schen Rezept — man erinnert sich dessen — Zuchthäuser mit Geld zu versehen und nach Deutschland zu schicken um ihr Glück mit Nord-anhängen auf den Fährer zu versuchen. — So verchieden kann man die Dinge ansehen.

Bogelfrei in türkischen Gewässern

Und Ankara sagt nichts dazu

Berlin, 27. Dez. In den letzten Tagen wurde ein italienisches und ein ungarisches Schiff in türkischen Hoheitsgewässern von englischen Kriegsschiffen aufgebracht. Offenbar operieren diese britischen Kriegsschiffe in den türkischen Hoheitsgewässern ohne Hemmungen wie auf offener See, und die stillschweigende Duldung dieser Vorfälle läßt die Neutralitäts-erklärungen dieses Landes immerhin in etwas eigenartigem Licht erscheinen. Man hört zwar, daß türkische Ausfuhrfreie in Smyrna wegen dieser britischen Behinderung ihrer Ausfuhr bei ihrer Regierung in Ankara Einspruch erhoben, aber man hat trotzdem noch nichts davon vernom-men, daß die türkische Regierung Maßnahmen zum Schutze ihrer Hoheitsgewässer ergriffen hätte. Die Hebergriffe der britischen Kriegsschiffe die in neutralen Hoheitsgewässern neutrale Schiffe anhalten und kontrollieren und trotz ihrer ein-wandfrei für neutrale Empfänger bestimmten Ladungen in die Kontrollhäfen aufbringen und wochenlang festhalten sind ein erneuter Beweis für die britische Willkür und Rücksichts-losigkeit in der Seefreieahrt.

Frankreich überet für Indochina

Japans Vormarsch im Fernen Osten

sch Bern, 28. Dezember. Die Tatsache daß jetzt japanische Truppen längs der Grenze der französischen Kolonie Indochina aufsteigen ge-nommen haben, beschäftigt die französische Presse weiterhin sehr stark. Nach wie vor vermeiden es die französischen Blätter dazu Stellung zu neh-men, verberaten aber nicht eine gewisse Beun-ruhigung über die neue Entwicklung an der Grenze Indochinas. Wie eine französische Agentur meldet beabsichtigen die Ja-paner weiteres Gebiet längs der Grenze Indo-chinas zu besetzen und dort Posten zu beziehen. Mit der Eroberung der südchinesischen Provinzen ist Wirklichkeit geworden was die französische Presse schon lebhaft befürchtete als die japani-schen Truppen auf der Insel Hainan landeten. Damals brachen die Pariser Zeitungen von einer offenen Bedrohung Indochinas.

Parum England um Indien kanak

Gegen eine konstituierende Versammlung

Moskau, 27. Dezember. Eine Meldung aus Bomban besagt daß Pandit Nehru in einer Stellungnahme in der Bomban-Chronicle klar ausgesprochen habe aus welchem Grunde England sich der Einberufung einer konstituieren-den Versammlung in Indien widersetze. Nehru schreibt die Auffassung Englands sei für die indischen Ansichten ganz klar. Mit dem Tage nämlich an dem die konstituierende Versamm-lung Indiens zusammenzutreten würde werde das Ende der englischen Ranascherr-schaft in Indien gekommen sein denn das eng-lische Imperium und der indische Nationalismus stehen sich niemals auf einem Renner hinan. Aber die Zukunft werde zeigen wer in Indien letzten Endes sitzen werde.

Die Umwidmung des Gebäudes

Die italienischen Vertreter in Rom gebildet

Rom 27. Dezember. Der Duce hat den Präsi-denten des Wirtschafts- und Finanzministeriums für die Umwidmung der Gebäudungen des Chercchiale Quattrocento empfangen der ihm über die Vorherstellung der zu diesem Zweck ein-gerichteten Dienststelle berichtete. Diese Vertreter haben ihren Sitz in Rom im Hotel Courras. Ihre Mitteilungen sind bereits maßlos anwachsend. Die Vertreter sind somit bereit ab 1. Januar ihre Arbeit gemäß den deutsch-italienischen Abmachun-gen aufzunehmen um die Heberführung des Be-lites berienagen zu reellen die nach Deutschland überausbeden beabsichtigen.

Neujahrsschloffen verboten!

Polizeistunde in der Silbesternacht um 1 Uhr
Nach einer Anordnung des Reichsführers // und Chefs der Deutschen Polizei ist für die Silbesternacht die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt worden. In Anbetracht des Ernstes der Zeit wird von allen Volksgenossen erwartet, daß Silbesternachten in würdiger Form abgehalten und Ausschreitungen vermieden werden.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und ähnlichen Erzeugnissen sowie die Verwendung von sogenannten Scherzartikeln ist verboten. Ebenso wird jedem Volksgenossen angeraten, übermäßigen Alkoholgenuß im Hinblick auf die Verdunkelung und die sich daraus ergebenden Verkehrsgefahren im eigenen Interesse zu vermeiden. Gegen Betrunkenheit wird schärfstens eingeschritten.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat der Fachgruppe Schanfgewerbe mitgeteilt, daß die für die Vorjahre erteilte Ausnahmebewilligung auch für Silvester 1939/40 gilt. Es dürfen also Betriebe, die in früheren Jahren anlässlich der Silvesterveranstaltungen höhere Preise genommen haben, die durch besondere Darbietungen musikalischer oder anderer Art, durch Beschäftigung von Anstaltspersonal usw. begründet waren, diese Preiserhöhung auch in diesem Jahre zu Silvester nehmen. Vorausgesetzt ist, daß auch die gleichen Leistungen wie im vorigen Jahre geboten werden.

Soldaten feiern Weihnachten

Es ist ziemlich kalt, doch mondheile Nacht! Still steigen Soldaten die Höhe hinan, zur Turnhalle der Truppführerschule, um dort in engem Kameradenkreise Weihnachten zu feiern. Ein freundlich geschmückter Saal nimmt sie auf: Weißgedeckte Tische, darauf die heischenden Gaben, die für jeden Mann gleich sind, geschmackvoll geschmückte Tannenbäume und über der Bühne leuchtet Licht der Wunsch: „Trohe Weihnacht!“

Nach einem Musikstück begrüßt Optm. Rinecker alle Kameraden und Gäste aufs herzlichste. Ausgehend von seinem 1. Kompanie-Weihnachten 1914 deutete er dann in seinen, ernstesten Worten den tiefen Sinn des schönen uralten Festes. Nun singt ein kleiner Soldatenchor 2 dreistimmige Weihnachtslieder, denen ein paar sinnige Gedichte folgen. Eine F-dur-Romane von Beethoven leitet zu dem Hauptpunkt des Abends über zu dem Spiel: „Petersmann schläft Frieden“, das eine Weihnachtsfeier im Schützengraben des Weltkrieges vor Augen führt und doch gegenwartsnah ist. Zum Schluß der Feier erfolgt die Verlosung von Päckchen, die von den Soldaten selbst stammen und große Überraschung auslösen. So erleben diese Soldaten fern von ihren Lieben ihre erste Kriegswihnachtsfeier im Kreise der Kameraden.

Der Kaninchenzuchtverein Calw

hielt am Sonntag vor Weihnachten eine Tischbewertung ab. Durch den Preisrichter Hugo Frech, Degerloch wurden 87 Tiere gerichtet und 67 Tiere mit Preisen bewertet. Davon 8 mit Ehrenpreisen, 15 mit 1. Preisen, 20 mit 2., 24 mit 3. Preisen. Es erhielten Preise für Graue Widder: Ernst Kling (zwei Weiße Widder: Friedrich Günther (ein

3. Preise), Friedrich Günther (ein 1. Preis); 1., ein 2., ein 3. Preis); Franz Silber; Matth. Zwinger (zwei 2., ein 3. Preis); Chr. Kentschler (zwei 1., zwei 2., und vier 3. Preise); Franz Stob (ein 3. Preis). Groß Chinchilla: Adolf Grammer (ein 2., vier 3. Preise); Wilh. Grammer (ein 1. Preis); Gottl. Kling (ein Ehrenpreis, ein 3. Preis); Wilh. Hill, (zwei Ehrenpreise, ein 1., ein 2., ein 3. Preis); Eugen Kochendörfer, (ein Ehrenpreis, zwei 1., ein 2. und fünf 3. Preise); Blaue und weiß

Wiener: Matth. Dötting, (ein 1., ein 2. Preis); Eugen Mohr (zwei 1., ein 2. Preis); Friedr. Schupp, (ein Ehrenpreis, drei 2. Preise); Wilh. Hill (ein 3. Preis); Emil Holzäpfel (zwei 3. Preise); Wilh. Schäfer (ein Ehrenpreis, zwei 1., zwei 2. Preise); Deutsche Riesen grau und weiß: Matth. Dötting (ein 2. Preis); Chr. Kentschler (ein Ehrenpreis, ein 2. Preis); Schwarzloh: Paul Dufner (ein Ehrenpreis, ein 2. und ein 3. Preis).

Steuerliche Begünstigung der Mehrarbeit

Mehrarbeitslohn nicht kriegszuschlagspflichtig

Der Krieg, der dem deutschen Volk aufgezwungen worden ist, verlangt von der deutschen Volkswirtschaft gewaltige Anstrengungen. Es muß auf allen Gebieten so viel wie möglich gearbeitet werden. Die Leistung von Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit führt bei den Gesellschaftsmitgliedern zu Mehrarbeitslohn. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlaß vom 18. Dezember angeordnet, daß dieser Mehrarbeitslohn nicht dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer unterliegt und auch für die Frage außer Betracht bleibt, ob die Freigrenzen beim Kriegszuschlag zur Einkommensteuer überschritten werden. Die Regelung tritt mit Wirkung vom 18. Dezember in Kraft.

Beispiele: Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe II erhält einen Wochenlohn von 55 Mark. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Überstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 5 Mark auf 60 Mark. Bisher betrug der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nach einem Wochenlohn von 60 Mark = 2,55 Mark. Nunmehr unterliegt der Mehrarbeitslohn von 5 Mark nicht mehr dem Kriegszuschlag. Der Wochenlohn ohne den Mehrarbeitslohn beträgt 55 Mark. Der Kriegszuschlag von diesem Wochenlohn beträgt 1 Mark.

Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe I erhält einen Wochenlohn von 50 Mark. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Überstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 6 Mark auf 56 Mark. Bisher betrug der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nach einem Wochenlohn von 56 Mark = 2 Mark. Nunmehr unterliegt der Mehrarbeitslohn von 6 Mark nicht mehr dem Kriegszuschlag. Der Wochenlohn ohne den Mehrarbeitslohn beträgt 50 Mark. Er überschreitet nicht die für den Kriegszuschlag vorgesehene Freigrenze von 54 Mark wöchentlich. Der Arbeitnehmer hat keinen Kriegszuschlag zu entrichten.

Die Lohnsteuer berechnet sich der Lohnsteuertabelle gemäß nach Lohnstufen. Durch den

Mehrarbeitslohn kommt das Gesellschaftsmitglied oft in eine höhere Lohnstufe. Dadurch wird oft eine unverhältnismäßig hohe Lohnsteuer ausgelöst. Der Reichsminister der Finanzen hat durch den Erlaß vom 18. Dezember diese Härte beseitigt. Er hat angeordnet, daß der Arbeitslohn (Grundlohn und Zuschläge), der für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit gezahlt wird, nach den festen Hundertsätzen des § 35 der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen besteuert werden kann (z. B. 10 v. H.) bei Steuergruppe III, 3 v. H. bei Steuergruppe IV und Kinderermäßigung für drei Personen), wenn das für das Gesellschaftsmitglied günstiger ist als beim Übergang in eine neue Lohnstufe der Lohnsteuertabelle.

Beispiele: Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe I erhält einen Wochenlohn von 50 Mark. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Überstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 8 Mark. Bisher betrug die Lohnsteuer bei einem Wochenlohn von 58 Mark nach der Lohnsteuertabelle 6,90 Mark. Nunmehr ist die Lohnsteuer in der folgenden Weise zu berechnen: Wochenlohn von 50 Mark nach Lohnsteuertabelle: 4,86 Mark, Lohnsteuer 18 v. H. aus dem Mehrarbeitslohn von 8 Mark: 1,44 Mark, zusammen also 6,30 Mark. Der Arbeitnehmer hat keinen Kriegszuschlag zu entrichten.

Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe IV mit Kinderermäßigung für zwei Personen erhält einen Monatslohn von 180 Mark. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Überstunden, erhöht sich der Monatslohn um 5 Mark auf 185 Mark. Bisher betrug die Lohnsteuer bei einem Monatslohn von 185 Mark nach der Lohnsteuertabelle 2,86 Mark. Nunmehr ist die Lohnsteuer in der folgenden Weise zu berechnen: Lohnsteuer aus dem Monatslohn von 180 Mark nach der Lohnsteuertabelle: 1,82 Mark, Lohnsteuer 6 v. H. aus dem Mehrarbeitslohn von 5 Mark: 0,30 Mark, zusammen also 2,12 Mark.

Hitler-Jungen helfen der Post

Die Reichspost hat aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrstreffes für 10 bis 14 Tage Hitler-Jungen im ganzen Reich als Aushelfer eingesetzt, um die geschulten Kräfte der Reichspost zu entlasten. Die Jungen meldeten sich in großer Zahl freiwillig für diesen Dienst, den sie in ihrer Dienstuniform mit einer blaugelben Armbinde leisteten. Ein besonders beliebter Posten war das Paketzustellen. Einige tausend Postausshelfer wurden auf diese Weise eingesetzt.

Darüber hinaus eröffnen sich diesen Helfern zugleich neue Berufsmöglichkeiten. Im Frühjahr können auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Reichspostverwaltung und dem Reichspostministerium 14- und 15jährige Hitler-Jungen mit abgeschlossener Volksschulbildung als Postjungen anfangen. Vom 17. Lebens-

jahr gehen sie als Hilfspostschaffner in den Vorbereitungsdienst. Je nach Vorbildung und Ausfall der Prüfungen steht ihnen dann die untere, mittlere oder gehobene Laufbahn offen.

Wichtiger Termin für Handwerker

Bekanntlich enthalten die Durchführungsverordnungen zum Handwerkerversicherungsgesetz Termine, die kein versicherungspflichtiger selbständiger Handwerker unbeachtet lassen darf. Ein besonders wichtiger Termin ist der 31. Dezember, der um so mehr beachtet werden muß, als es sich hier zum Teil um eine Verlängerung der ursprünglichen Termine handelt.

Eine Lebensversicherung, die für die volle oder halbe, auf den 1. Januar 1939 rückwirkende Angestelltenversicherungsfreiheit bestimmt ist, muß zwar vor dem 1. Juli 1939 beantragt sein. Die Annahme durch die Gesellschaft kann

aber bis 31. Dezember 1939 erfolgen. Ist die Annahme dann nicht ausgesprochen, so hat die Lebensversicherung vom Beginn des Versicherungsschlusses ab nur noch die Zukunft befreiende Wirkung, wie das auch für die nach dem 30. Juni beantragten Lebensversicherungen gilt. Vor dem 1. Juli abgeschlossene Lebensversicherungen können noch bis zum 31. Dezember den Vorschriften des Handwerkerversicherungsgesetzes und der beiden Durchführungsverordnungen mit rückwirkender Befreiung angepaßt werden. Für die halbe Angestelltenversicherungsfreiheit ist ein besonderer Antrag an die Kreishandwerkerschaft erforderlich. Handwerker, die am 31. Dezember 1938 das 50. Lebensjahr vollendet haben, können sich noch bis zum 31. Dezember 1939 durch eine Lebensversicherung rückwirkend voll oder halb von der Angestelltenversicherungspflicht befreien.

Damenstrümpfe werden haltbarer

Die gerechte und sichere Versorgung mit Strümpfen hat nicht nur eine planmäßige Zuteilung durch die Kleiderkarte, sondern auch eine Neuordnung der Erzeugung notwendig gemacht. Was jetzt an Strümpfen verkauft wird, stammt noch aus der alten Produktion. Das Weihnachtsgeschenk für die Damen auf Sonderabschnitt I wird dazu beitragen, die Lager zu lichten. Im neuen Jahr werden Strümpfe neuer Produktion auf den Markt kommen. Die hauchdünnen Strümpfe der letzten Mode sind im Kriege und für die Rohstoffwirtschaft nicht trag-



Mütter!

Gegen 2 mit einem X bezeichnete Nahrungsmittelabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhalten Sie 2-wöchentlich ein Paket = 250g Maizena, das seit über 70 Jahren bewährte Säuglings- und Kindernahrungsmittel für die Flasche, für den Brei, für den Pudding. Kochanweisungen liegen jedem Paket bei.



bar, denn sie sind unpraktisch und unwirtschaftlich, weil ihr großer Verschleiß neuen übermäßig hohen Verbrauch herbeiführt.

Neue Herstellungsvorschriften für Damenstrümpfe werden dafür sorgen, daß sie in Zukunft haltbarer sind. Gewisse schwache Garnstärken dürfen in Zukunft nicht mehr verarbeitet werden, außerdem werden die Maschen dichter und enger gestellt. Da für die Verstärkung der Ferse und Spitze auch Baumwollmischgarne zur Verfügung stehen, werden die neuen Damenstrümpfe wesentlich haltbarer sein. Damit wird die Strümpfversorgung in noch höherem Grade gewährleistet. Im übrigen sichert die Kleider-

Oberst Lindeblatt

Roman eines Kämpfers von Ulrich Sander

Copvortab 1939 bei Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

Um vier Uhr morgens ließ er den Adjutanten wieder wecken und ging mit diesem, da um Sonnenaufgang die müdeste und verschlafenste Zeit ist, die gefährlichste für alle Wachen, nochmals alle Postierungen ab. In einem fahlen grauen Licht, in dem jeder Busch wie ein Elefant ansah. Das Gras betaut. In den Senken Nebel. Es roch fremd und süß nach Reife und auch schon nach Verwesung. Wie es in einem so dahinwuchernden Land möglich ist. Vielleicht lag im Busch auch irgendein Kadaver. Es verwesete und verwiterte ja genug da und wurde nie gefunden.

Und erst, als es hell geworden und alles in bester Ordnung angetroffen und übergeben war, legte sich der Kommandeur wieder ein wenig zum Schlafen. Inzwischen war auch der Divisionsbefehl eingelaufen, nach dem das Regiment erst morgens acht Uhr anzutreten brauchte. Also noch lange Zeit zum Schlafen für einen Feldkrieger.

Aber erst gegen 7 Uhr, als es nun ganz hell und klar geworden war und die Sonne durch den spärlichen Morgendunst hervorkommen wollte, da erst machte der Oberstleutnant wieder seine gewöhnlichen Augen und rüchelte in aller Ruhe und Behaglichkeit im Garten seines Gehöfts. Nun konnte ja nichts mehr kommen. Aber da kam es gerade in diesem

Augenblick dennoch. Plötzlich zwei, drei, vier, acht schwarze Granaten im Dorf.

Hui! Kratsch, kratsch — kratsch — kratsch, kratsch, kratsch — kratsch, kratsch... Tuuuuu! Jaugen die Splitter... Erde und Dachziegel in Brocken von oben. Rauch und Qualm aus den Fenstern.

Einen Augenblick das Schweigen lähmenden Entsetzens. Dann Geschrei.

Dann aber schon die nächsten acht Granaten heran und dazwischen.

Und nun die Panik der Ueberfallenen.

Nun das harte Knallen französischer Gewehre aus nächster Nähe. Als würden diese Gewehre um die nächste Ecke herum abgeschossen.

Geschrei... Maschinengewehre. Die ersten Schiffe dagegen... Durchgegangene Pferde... Feuer in zwei Gehöften... Stöhnen der Verwundeten, die es beim Fertigmachen zum Antreten geschickt hatte.

Auch der Oberstleutnant sah, die Kaffeekasse in der Hand, die Stiefel noch nicht zugeknüpft, weil die Gamaschen gerade noch geputzt wurden, einen Augenblick wie erstarrt. Aber auch nur einen Augenblick.

Das Dorf eines Oberstleutnants Lindeblatt, der zwei schwarz-weiße Bänder aus China und Südwest trägt, überfällt man auch am frühen Morgen um die Kaffeestunde nicht ungestraft.

Ein Sprung auf die Dorfstraße. Ein Blick rechts entlang, einer links entlang. Ein Befehl, so grell wie eine Stiefelflamme.

Mitten in die dritten Granaten. Ganz gleich. Schon die vierten Granaten. Schrapnelle dazwischen, die in die Dorfstraßen hineinsaugen und viel Unheil anrichten.

Aber damit ist auch alles geklärt: Der Feind ist aus Nordwesten schon dicht bis an das Dorf heran, dreihundert Meter, höchstens vierhundert Meter.

Der Oberstleutnant hat das Glas vor den Augen; er breitet die Arme, beobachtet, breitet rascher die Arme, sieht sich um, winkt alles herunter von der Straße, sieht wieder durch das Glas, duckt sich wie eine Kage, als die fünften Granaten im Dorf eingang liegen, schreit seinen Adjutanten an, der wie ein Storch im Sattel ruhig über die Dorfstraße gehen will, um auf der anderen Seite Halt und Ordnung zu schaffen, zuckt mit den Schultern, als der Adjutant drei Schritte vor dem gegenüberliegenden Haus wie vom Blitz gerissen zusammenfällt und liegenbleibt — so bewegt man sich doch nicht bei Ueberfällen — und, als die sechsten Granaten und Schrapnelle in die Dächer, auf die Straße, in die Gärten fegen, da knattert es aus dem Dorfrand, daß es eine wahre Freude ist.

Wenn jemand den Oberstleutnant Lindeblatt das Dorf überfallen will, dann muß er nicht zu früh schießen lassen und rascher sein. Wer überfällt, der wird überfallen!

Oberstleutnant Lindeblatt schickt zwei Meldungen: „Erstes Bataillon rechts vom Dorf, zweites links vom Dorf, wie alles steht und liegt, Drittes bei mir in der Mitte!“

Seitengewehr pflanzt auf! Marschmarsch! Hurra! Hurraa! Hurraa!

Wie der Teufel ist Oberstleutnant Lindeblatt, ohne Gamaschen, mit nichtgeschürzten Stiefeln, vom Kaffeetisch weg über den Angreifer her.

Dünne Linien lösen sich aus den Gärten und laufen, manche in Pantoffeln oder Schnürschuhen, manche barfuß, aber das heiße Gewehr in der Hand, gegen den Gang.

Man hört den Oberstleutnant, der selber ein Gewehr in der Hand hat und schießt, mit einer Stimme schreien, die man gar nicht an ihm kennt. Aus der breiten, behaarten Brust des geübten Schwimmers

brüllt es auf wie von einem Stier, den man geärgert hat.

Man sieht, wie sie drüben unschlüssig werden. Einige stehen schon auf und laufen zurück... kommen nicht weit. Bleiben liegen. Andere stehen erst gar nicht mehr auf. Haben schon genug.

Der Oberstleutnant schickt den ganzen Stab des Dritten zurück ins Dorf: Alles sammeln und geschlossen nachführen! Alle Burschen und Schreiber, Puffer und Meldere zusammennehmen! Divisionsstab alles Entbehrliche — und was wäre bei ihm zur Zeit nicht entbehrlich? — Flinte in die Hand und hinterher!

Jetzt sind die drüben im Umkippen. Gebt ihnen tüchtig! Sie laufen den Gang hoch zurück in den Wald... Es läuft sich schlecht einen Gang hoch, wenn hinter einem hergeschossen wird.

Hinterher, was das Zeug hält! Man muß mit ihnen zu gleicher Zeit in den Wald kommen!

Der Oberstleutnant brüllt: „Auf! Marschmarsch!“

Er ist immer vorneweg. So schnell wie er, kann kaum einer laden und schießen. So schnell kann nicht einer springen. Reiner, der ein geflochtenes Keschelstück und einen Stern draufhat. Und dabei schon ein alter Mann, der fünf große Söhne hat.

Jetzt sind die drüben in heller Flucht. Verschwinden im Wald. Stehen noch kurz hinter den Bäumen und knallen. Aber es ist ihnen nicht mehr geheuer. Die Tamboure müssen schlagen, Hornisten blasen.

Die schneeweißen Schrapnelle stehen so niedrig auf dem Gang, daß der Qualm stinkend in den Augen brennt. Werfen auch eine Menge um. Aber das Dorf ist gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

tarke mit ihren vier bzw. sechs Paaren Damenstrümpfen jeder Frau im Durchschnitt ebensoviel Strümpfe wie früher...

Die Landeshauptstadt meldet

Die Stadtverwaltung Stuttgart hat, wie Oberbürgermeister Dr. Strölin in der letzten Sitzung mit den Ratsherren beräthelte...

Weihnachtszuwendungen im öffentlichen Dienst

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Gewährung von Weihnachtszuwendungen im öffentlichen Dienst...

Neger Weihnachtsverkehr

Stuttgart. Zur Bewältigung des heurrigen Weihnachtsverkehrs im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden in der Zeit vom 17. bis 28. Dezember neben den fahrplanmäßigen Zügen 219 Sonderzüge des Meißelverkehrs gefahren...

Landnachrichten

Drei Tote durch einen Gasrohrbruch

Neutlingen. Ein tragischer Unglücksfall, der drei junge Menschenleben forderte, hat sich während der Weihnachtsfeier hier zugetragen...

bereits tot. Die beiden anderen Gasvergifteten, ein 29 Jahre alter Mann und eine im 43. Lebensjahr stehende Frau, wurden ins Kreiskrankenhaus verbracht...

Eine lebende Fackel

Oben Kreis Nürtingen. Als am zweiten Feiertag der Einwohner F. Kiedaich an seinem Kraftwagen arbeitete, geriet das Fahrzeug plötzlich in Brand...

Aus den Nachbargemeinden

Unterlengenhardt. 27. Dez. In einer einbräusvollen Feier in Bad Drienzell wurden an kinderreiche Mütter unserer Gemeinde insgesamt 5 goldene, 2 silberne und 10 bronzene Ehrenkreuze ausgehändigt...

Neuenbürg. 27. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag nachmittag in der Wildbacher Straße beim Gasthaus zur „Rose“...

Wirtschaftsnachrichten - kurz gesagt

Erzeugerpreise für Getreide im Januar

Die Preise für 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation sind für württembergische Weizen durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilogramm...

Die neuen Mehlpreise

Die Großhandelspreise ab Mühle für 100 Kilogramm einschließlich Sack zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation betragen im Januar für Weizenmehl, Basis-Typen 812 mit 10 v. S. Beimischung...

Wachstrot), im Festpreisgebiet R 18 20,30, R 19 20,50 Markt.

Vorliegende Preise erhöhen sich bei Abgabe an Verarbeitungsbetriebe und Einzelhändler um die festgesetzten Handelsspannen...

Januar-Preise für Kartoffeln

Gemäß der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über Erzeugerpreise für Speise- und Fabrikartoffeln im Kartoffelerntejahr 1939/40 gelten für Januar 1940 im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbands...

Speisekartoffeln: Für Lieferungen von weißen, roten und blauen Sorten 2,55, von gelben Sorten 2,85 M. Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise können für die Sorten „Luli“, „Nieren“, „Siegaline“ und „Biola“...

Selbstabholung durch den Käufer bei Entfernungen bis zu 30 Kilometer abzüglich höchstens 15 Pfg., über 30 Kilometer abzüglich höchstens 25 Pfg. je 50 Kilogramm...

Fabrikartoffeln: Der Erzeugerpreis, frachtfrei Empfangsstation bis zu einer Höchstfracht von 14 Pfg. je 50 Kilogramm...

Die Erzeuger-Höchstpreise für Heu und Stroh und die Erzeugerpreise der Mühlen für Kleie und Futtermehl bleiben im Januar dieselben wie im Dezember...

Neues aus aller Welt

Bisher 196 Tote in Genhün

Berlin. 27. Dezember. Die Zahl der Todesopfer des folgenschweren Eisenbahnunfalls in Genhün hat sich immer noch erhöht...

Erdbeben in der Türkei

Ankara. 27. Dez. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Anatolien ein Erdbeben festgestellt...

600 Tote beim Weihnachtsverkehr in USA

Newport. 27. Dezember. An den drei Weihnachtsfeiertagen ereigneten sich in den Vereinigten Staaten wieder zahlreiche Verkehrsunfälle...

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil

Friedrich Hans Scharle: Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Innerhalb der Ettergrenzen ist das

Rodeln auf Straßen und Wegen

verboten (§ 44 Str. V. D.).

Die Verkehrsbehörde hat folgende Ausnahmen zugelassen:

- 1. für Erwachsene bis zum Einbruch der Dunkelheit: auf der Langen Steige bis zum Gasthaus zum „Schiff“.
2. für Kinder unter 14 Jahren bis zum Eintritt der Dunkelheit:
a) auf der Uhländstraße bis zum Eingang des Hauses Schmid;
b) auf der Eduard Couzstr. bis Wetzbergweg.

Das Zusammenkoppeln von Schlitten ist verboten.

An den jeweils bekannt gegebenen Vieh- und Schweinemarkttagen ist das Rodeln auf der Langen Steige erst von mittags 12 Uhr ab gestattet.

Calw, den 27. Dezember 1939.

Der Ortskommandant:

Der Bürgermeister:

gez.: Kießle.

gez.: Göhner.

Der neue

Tarif für landwirtschaftliche Stromabnehmer

(gültig ab 1. Januar 1940) ist von heute ab 14 Tage lang am Rathaus angeschlagen.

Calw, den 28. Dezember 1939.

Der Bürgermeister:

Göhner.

Stadtbereich Calw

Sylvesternacht

Für die Nacht vom 31. 12. 39 auf 1. 1. 40 ist die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt worden.

Sylvesterverfeiern haben sich in einem dem Ernst der Zeit entsprechenden Rahmen zu halten. Die Feiern müssen bis spätestens 1 Uhr beendet sein...

die Abdunkelung - usw. sind zu vermeiden. Diese Anordnungen gelten für Wehrmachtangehörige und die Zivilbevölkerung in gleicher Weise.

Der Ortskommandant: gez.: Kießle.

Der Bürgermeister: gez.: Göhner.

Calw, 27. Dezember 1939



Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Stephanstag früh in Stuttgart unsere herzensgute, treubeherrschende Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter und Tante

Christiane Gengenbach, Wwe.

geb. Maier

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Gengenbach

Beerdigung in Calw am Freitag 1/3 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Trauerhaus: Ledersstraße 16.

Oberhaugstett, 28. Dezember 1939

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unserer lieben Schwester u. Tante

Anna Pfeifer

sowie für die Liebe, die sie während der langen Krankheit im Krankenhaus und daheim erfahren durfte, sage ich herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berkäuferin

für sofort oder später gesucht.

Karl Roller, Hh. Gentner's Nachf.

Tabakwaren- Groß- und Einzelhandel Calw, Bahnhofstraße 35. Tel. 679.

Suche für Anfang Jan. oder 1. Febr. ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt und später zum Bedienen.

Frau Bauz, Schützenhaus Calw

Schöne sonnige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten.

Anfragen unter R. N. 303 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine mittlere

Muz- u. Schaffkub

sowie ein

Einstellrind

verkauft

Karl Weiß, Althengstett Simmshheimerstr.

Zu möglichst baldigem Eintritt wird in kleinen Haushalt ein erfahrener

älteres Mädchen

als Tageshilfe gesucht.

Hermann Hassnerstr. 4 I.

Luftschlag tut not!

ZARAH LEANDER MARIKA RÖKK



Es war eine rauschende Ballnacht

Ein Carl-Frohen-Film der Ufa mit HANS STÜWE, ARIBERT WÄSCHER, LEO SLEZAK, PAUL DAHLKE, FRITZ RASP

Ab Freitag im Volkstheater, Calw

Ein Unfall kann alles kosten.

Vorsicht kostet nichts.

Alt-Gold und Alt-Silber

kauft tausend gegen bar

Sulius Jahn, Lebersdt.